Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Złoty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 163 — Freitag, den 17. Oktober 1930 — 48. Jahrgang

Der Kampf um Preußen

Ministerpräsident Dr. Braun über die Preußenpolitik — Sturm der Kommunisten und Nationalisten — Wird es zur Auflösung kommen?

Berlin. Ministerpräsident Braun führte in seiner mit außerordentlichem Interesse aufgenommenen Rede u. a. folgendes aus: Der Ministerpräsident wurde von den Kommunisten mit stürmischen Zurufen:

„Nieder mit der Braun-Regierung“

empfangen. Er wandte sich zunächst dem nationalsozialistischen Antrag gegen das Uniformverbot zu und erklärt die Aufhebung des Verbots könne solange nicht in Frage kommen, wie die Gründe, die zu dem Erlaß führten, noch weiter beständen. Zu diesem Uniformverbot habe vor allem der

unerträgliche Terror der Nationalsozialisten gegenüber politisch Andersdenkenden geführt.

Dieser Verbotsgrund bestehe im Augenblick noch in verstärktem Umfange. Das Verbot für Beamte, der kommunistischen und nationalsozialistischen Partei anzugehören, könne gleichfalls nicht aufgehoben werden. Das Verbot sei erlassen worden, weil feststehe,

daß sowohl die Nationalsozialisten wie die Kommunisten den gewaltsamen Umsturz anstrebten.

Da die Kommunisten dies nicht bestreiten, wolle er sich die Beweisführung ersparen. Wenn man andererseits die Aussage Hitlers in Leipzig betrachte, so scheine es fast so, als ob die Nationalsozialiste Partei nur eine Gruppe von Unschuldslämmern sei, die auf rein legalen Wegen dahinzöge. Auf einen nationalsozialistischen Zwischenruf hin erklärte der Ministerpräsident, die eidesstattliche Aussage Hitlers in Lepzig stehe auf derselben Stufe wie das Ehrenwort, das Hitler 1923 in München gegeben habe, keine Putsche zu machen und das den Hitlerputsch jedoch nicht verhinderte. Im übrigen gehe aus den sogenannten Führerbriefen der Nationalsozialisten der gewaltsame Charakter der Nationalsozialistischen Partei zur Genüge hervor. Ein Staat, der Mitglieder der staatsstürzlerischen Parteien in seine Dienste nehme, würde sich selbst aufgeben. Das preußische Disziplinargesetz gebe die Grundlage für die Haltung der Staatsregierung ab. Der Antrag auf Aufhebung der preußischen Durchführungsbestimmungen zur Notverordnung des Reichspräsidenten könne nicht angenommen werden. Denn der Staat und die Gemeinden könnten auf die aus diesen Verordnungen fließenden Steuern nicht verzichten. Die Lage sei jetzt so ernst, daß es ein Verbrechen am Volke bedeute,

wenn die schwere Not zu hemmungsloser politischer Demagogie ausgenutzt werde.

Wie sehr diese Auffassung zutreffe, könne man aus der Stellungnahme des Auslandes zum Wahlausgang vom 14. 9. ersehen. Jede Million, die infolge mangelnden Vertrauens aus dem Lande gehe,

schaffe weitere Arbeitslosigkeit und Not in Deutschland.

Angesichts der nachteiligen Folgen, die die Reichstagswahl vom 14. 9 für Deutschland im Auslande gehabt habe, könne er kein Verständnis dafür aufbringen, wie im jetzigen Augenblick verantwortungsbewußte Männer weitere Parlamentsauflösungen verlangen können. Diese billigen Späße können Sie sich wirklich sparen. Ohne mich überheben zu wollen, so erklärte der Ministerpräsident weiter, bin ich doch der Meinung, daß gerade der Umstand, daß ich solange auf meinem Ministersessel „geklebt“ habe, zum Besten des deutschen Volkes ausgeschlagen ist. (Beifall und Händeklatschen bei den Regierungsparteien, Unruhe bei der Opposition.) Dann hätten wir im größten deutschen Staat in ähnlich kurzen Zeiträumen fortgesetzt Regierungskrisen gehabt wie im Reich, dann sähe es vielleicht um unsere deutsche Wirtschaft noch sehr viel schlimmer aus. Für jeden, der weiß, mit wieviel Arbeit und Verantwortung die Stellung eines Ministers heute belastet ist, brauche ich nicht zu betonen, daß es für denjenigen, der schwer an dieser Verantwortung trägt,

keinen angenehmeren Augenblick geben kann als den, indem er von seinem Ministersessel abgehen kann.

Bei den Anträgen auf Auflösung des Landtages sei es besonders grotesk, wenn die geschworenen Feinde der Demokratie sich jetzt als ihre Hüter aufspielten. Die Wähler hätten bei der Landtagswahl ihren Willen dahin bekundet, daß dieser Landtag für die Dauer von vier Jahren die Staatsverwaltung führen solle.

Infolge der dauernden Zwischenrufe konnte sich der Ministerpräsident kaum noch verständlich machen. Da die Abgeordneten der hinteren Bänke sämtlich um das Rednerpult herumstanden, forderte Präsident Bartels die Abgeordneten auf, ihre Plätze einzunehmen. Als Abg. Lohse (Ns.) dieser Aufforderung nicht nachkam, wurde er von der Sitzung ausgeschlossen. Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung teilte Präsident Bartels mit, daß der Abg. Lohse für acht Tage von den Sitzungen ausgeschlossen sei.

Ministerpräsident Braun schloß mit der Erklärung, das deutsche Volk befinde sich zur Zeit in einem Fieberzustand. Das gehe aus dem Anwachsen der Stimmenzahl für die Nationalsozialisten und Kommunisten hervor.

Erst wenn dieser Krankheitszustand überwunden sei, könne das deutsche Volk gesunden.



Das neue Präsidium des Reichstags

Löbe (Soz.) der neue Präsident des Reichstags. — Stöhr (Nat.-Soz.) wurde zum ersten Vizepräsidenten gewählt.

Die zweite Reichstagssitzung

Berlin. Die zweite Sitzung des neuen Reichstages, die zunächst wiederum vom Alterspräsidenten Herold geleitet wurde, nahm am Mittwoch nachmittag um 15 Uhr vor dicht besetztem Hause und überfüllten Tribünen ihren Anfang. Das Haus wandte sich zunächst der Wahl des Reichstagspräsidenten zu. Die Sozialdemokraten schlugen den Abg. Löbe vor, die Christlichsozialen ließen durch den Abg. Hippel erklären, daß sie ebenfalls für den Abg. Löbe stimmen würden. Die Deutsche Volkspartei brachte den Abg. Dr. Scholz in Vorschlag, während die Kommunisten mit dem Abg. Pieck aufwarteten. Die Nationalsozialisten erklärten durch den Mund des Abg. Dr. Frick, es sei eine Verfälschung des Volkswillens, wenn der Reichstag nun wiederum einen Marxisten zum Präsidenten wähle. Die Erklärung des Redners, daß seine Partei die Wahl des Kriegsdienstverweigerers Löbe ablehne, wurde von den Nationalsozialisten mit stürmischem Beifall, von den Sozialdemokraten mit Gegenkundgebungen und Lärm aufgenommen. Zum Schluß stellte Dr. Frick fest, daß seine Fraktion der Wahl des Frontsoldaten Scholz zustimme.

Dann begann der Namensaufruf, der fast eine Stunde in Anspruch nimmt.

Löbe wieder Reichstagspräsident

Berlin. Im Reichstage hatte die Stichwahl zwischen den Abgeordneten Löbe (SD.) und Dr. Scholz (DVP.) folgendes Ergebnis: Der Abg. Löbe erhielt 269, der Abgeordnete Dr. Scholz 209 Stimmen. 77 Stimmen waren ungültig. Im ganzen wurden 555 Stimmen abgegeben. Damit war der Abg. Löbe wiederum zum Präsidenten des Reichstags gewählt.

Das Ergebnis wurde auf der Rechten mit anhaltenden Pfui-Rufen, bei den Sozialdemokraten mit Händeklatschen aufgenommen.

Die Presse zur Wahl Löbes

Berlin. Die Wahl des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Löbe wird von den Berliner Blättern je nach der Parteizugehörigkeit verschieden beurteilt. Der „Tag“ sagt, Löbe verdanke seine Wahl nur diesem Uebergangsstadium, indem die Mitte noch nicht ganz zerrieben sei. Die „Daz“ schreibt, da Nationalsozialisten und noch immer Sozialdemokraten und Zentrum in Front seien, seien schlechte Zeiten für die Taktiker der Zwischengruppen. Die „Germania“ findet es bedauerlich, daß der Verlauf der Wahl des Reichstagspräsidenten bei vielen einen bitteren Beigeschmack hinterlassen habe. Die große Auseinandersetzung hätte bei gutem Willen vermieden werden können. Der „Vorwärts“ meint, **Löbe habe überlegener gesiegt, als anzunehmen gewesen sei. Die Volkspartei habe sich bis auf die Knochen blamiert.** Die „Deutsche Tageszeitung“ hält vor allen Dingen das Verhalten des christlich-sozialen Volksdienstes für völlig unbegreiflich. Die „Vossische Zeitung“ spricht von einem Sieg der Sachlichkeit und meint, Brünning habe die erste Klippe überwunden. Das „Berliner Tageblatt“ spricht **von einem Sieg der Vernunft.** Man könne jetzt damit rechnen, daß die Mißtrauensanträge gegen das Kabinett und die Anträge auf Beseitigung der Notverordnung abgelehnt würden. Auch der „Börsenkurier“ vertritt die Auffassung, dieses Vorspiel lasse erwarten, daß das Kabinett wenigstens bis zum Sonnabend gelingen werde.

Die europäische Krise

Außenminister Benesch über deren Gefahren

Prag. Außenminister Dr. Benesch berichtete am Mittwoch im Auswärtigen Ausschuß über die internationale politische Lage. Er erklärte dabei u. a., die besiegten Völker seien aus dem Kriege mit psychologisch vielleicht begreiflichen Gefühlen hervorgegangen, sie suchten die Folgen des Krieges auf jede Weise zu beseitigen. Die meisten dieser Staaten suchten den heutigen Zustand zu festigen, den Frieden zu erhalten und eine Atmosphäre freundschaftlicher Zusammenarbeit zu schaffen. Aber sie wendeten sich scharf dagegen, daß die einmal gelösten Fragen immer wieder aufgeworfen würden. Der Umsturz in Europa sei allerdings allzu gewaltig gewesen, als daß er in einem einzigen Jahrzehnt bereinigt werden könnte. Man müsse sich dessen bewußt sein, daß der Kampf um die Konsolidierung der europäischen Welt noch lange werde geführt werden müssen. Die heutige Krise komme von den ungelösten politischen Schwierigkeiten einer Reihe europäischer Staaten. Diese Schwierigkeiten könnten leicht internationalen Widerhall finden, darin liege die weitere Gefahr. Aber von einem drohenden Krieg zu sprechen, sei sinnlos. Dafür habe Europa heute weder die wirtschaftlichen Kräfte, noch die soziale Tragfähigkeit.

Eckener Vorsitzender der Aero-Arktik

Friedrichshafen. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat die Aero-Arktik Dr. Eckener gebeten, den Vorsitz in der Gesellschaft zu übernehmen, nachdem der Präsidentenposten durch den Tod Nansens freigeworden ist. Dr. Eckener hat sich dazu bereit erklärt.

Die Pläne über die Nordpol-Expedition des „Graf Zeppelin“ liegen bis jetzt noch nicht vor, da die Verhältnisse zuvor genau untersucht und geklärt werden müssen.

Politische Folgen der Entführung Stahlbergs?

Kopenhagen. Wie aus Helsingsfors gemeldet wird, sind nunmehr auch die übrigen drei an der Entführung Stahlbergs beteiligten Personen festgenommen worden. Weitere Verhaftungen werden erwartet. Während Stahlberg der festen Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß es sich bei den Tätern um Lappoleute handele, erklärt das Parteibüro, daß die Lappobewegung mit der Entführungsgeschichte nichts zu tun habe. In Helsingfors rechnet man damit, daß die Angelegenheit politische Folgen haben wird. Der Rücktritt des Innenministers wird für sehr wahrscheinlich gehalten. Vereinzelt wird sogar von der Möglichkeit eines Rücktritts des Gesamtkabinetts gesprochen.

Helsingfors. Bei den vier im Zusammenhang mit der Verschleppung Stahlbergs Verhafteten handelt es sich nach polizeilicher Feststellung um Mitglieder des Rechtsradikalen Verbandes ehemaliger Frontkämpfer. Obgleich die Verhafteten nicht in direkten Beziehungen zur Lappobewegung stehen, wird darauf hingewiesen, daß durch solche Gewaltmaßnahmen auch die Lappobewegung geschädigt wird.

Die Kongreßgebäude in Bombay von Polizei besetzt

150 Verhaftungen.

London. Nach Meldungen aus Bombay hat die Polizei sämtliche Gebäude des indischen Nationalkongresses besetzt und auf ihnen die englische Flagge gehißt. 150 Gandhianhänger wurden verhaftet. Für den Fall von Unruhen werden Truppen in Bereitschaft gehalten.

Die Vorbereitung der Regierungserklärung

Berlin. Am Mittwoch nachmittag hat keine Kabinettssitzung mehr stattgefunden. Das Reichskabinett wird sich am Donnerstag vormittag noch einmal mit dem Entwurf des Reichskanzlers für die Regierungserklärung befassen. Man rechnet damit, daß die Abgabe der Regierungserklärung am Donnerstag im Reichstag etwa eine Stunde in Anspruch nehmen wird.

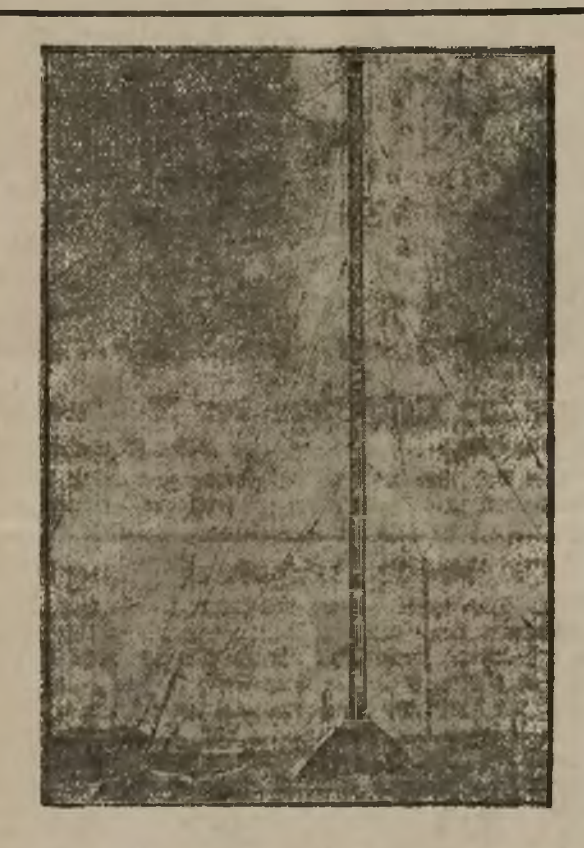
Die Arbeitspflicht in Rußland

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Volkskommissariat für Arbeit angeordnet, daß nach der Abschaffung der Erwerbslosenunterstützung in der Sowjetunion alle eingetragenen Arbeitslosen in Rußland sofort in die Betriebe eingestellt werden müssen. Weiter hat sich das Volkskommissariat für Arbeit für eine weitere Bindung der Arbeiter an die Fabriken ausgesprochen und in Erwägung gezogen, den Arbeitern bis zur Durchführung des 5-Jahres-Planes das Kündigungsrecht zu entziehen.

Der Führer der Kommunisten im Donezgebiet, Borndin, wurde aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen, weil er die sofortige Wiedereinführung der Erwerbslosenunterstützung in der Sowjetunion verlangt hat.

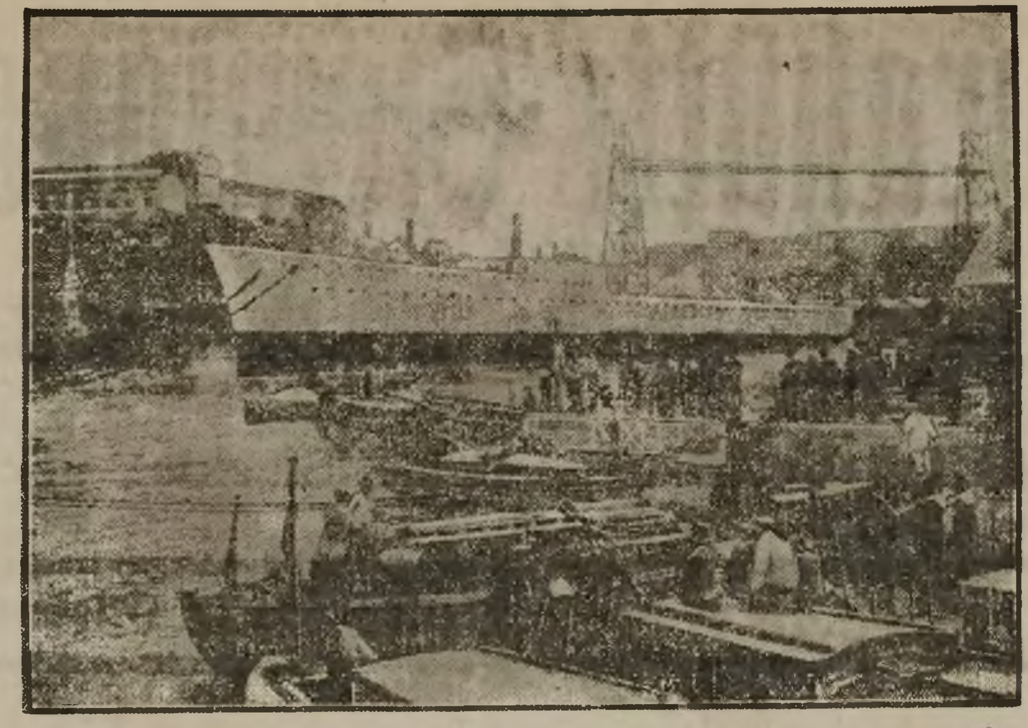
Keine Erleichterungen für die Deutschen in Tirol

Berlin. Zu den in einem Teil der Presse veröffentlichten Meldungen über angebliche Wiedereinführung der deutschen Privatschulen in Südtirol wird dem Verein für das Deutschtum im Ausland von zuverlässiger Seite telegraphiert, daß diese Nachrichten leider sich nicht bewahrheiten. Das offizielle faschistische Parteiorgan „Il Brennero" (Trient) nennt die Meldung absurd und sagt, daß die gegenüber Südtirol eingeschlagene Politik des Regimes kein Zurück gestatte. Auch gegen den häuslichen Deutsch-Unterricht werden immer noch behördliche Maßnahmen getroffen.



Der neue polnische Telegraphie-Sender in Gdingen

der hauptsächlich der Verbreitung von Schiffahrtsnachrichten dienen soll, ist am 10. Oktober in Betrieb genommen worden.



Frankreichs neuester Flottenzuwachs

Der französische 10 000-Tonnen-Kreuzer „Dupleix" nach seinem Stapellauf auf der Marinewerft von Brest.

Der Berliner Metallarbeiterstreik

Normaler Gang des Schlichtungsverfahrens.

Berlin. Gegenüber der Meldung eines Berliner Mittagsblattes, am morgigen Donnerstag werde im Zusammenhang mit dem Metallarbeiterstreik der erste Schritt zu neuen Verhandlungen getan, die von Ministerialrat Mewes geführt würden, wird von zuständiger Stelle darauf hingewiesen, daß das Reichsarbeitsministerium die normale Abwickelung des Schlichtungsverfahrens abwarten werde.

Die Arbeitgeber werden im Laufe des Mittwoch nachmittag zum Schiedsspruch Stellung nehmen und sich voraussichtlich für die Annahme des Schiedsspruches aussprechen und die Verbindlichkeitserklärung beantragen.

Die SPD. gegen Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruchs

Berlin. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird, wie der „Vorwärts" meldet, den Reichsarbeitsminister auffordern, den Schiedsspruch vom 10. Oktober für die Berliner Metallindustrie nicht für verbindlich zu erklären.

Zuversichtliche Stimmung in Rio de Janeiro

Neuyork. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro sind die ersten Reservebataillone unter dem Jubel der Bevölkerung zur Front abmarschiert. Die Truppen der Aufständischen im Kampfabschnitt von Minas Geraes sollen angeblich völlig erschöpft und kampfesmüde sein. Eingebrachte Gefangene trugen zerrissene Uniformen und berichteten über Nahrungsmangel der Aufständischen-Armee. Der Versuch der Aufständischen, in den besetzten Gebieten Anleihen aufzunehmen, soll gescheitert sein.

Die Neuyorker Börse beurteilt die Lage für die Rio-Regierung günstiger. Brasilianische Anleihen waren stark erholt.

Washington und die Vorgänge in Brasilien

Neuyork. Staatssekretär Stimson erklärte auf einem Presseempfang, daß die Lage in Brasilien keine Aenderung der freundschaftlichen Beziehungen zu der Regierung in Rio de Janeiro rechtfertige. Die brasilianische Bundesregierung könne Kriegsmaterial zur Bekämpfung des Aufstandes in den Vereinigten Staaten kaufen. Ueber die Gerüchte, wonach die Rio-Regierung Kampfflugzeuge von der amerikanischen Marine kaufen wolle, äußerte sich Stimson nicht.

Die Arbeitslosigkeit in Amerika

Neuyork. Der amerikanische Arbeiterverband beschloß am Mittwoch in einer Sitzung in Boston einstimmig wegen der starken Arbeitslosigkeit den Präsidenten Hoover, die Gouverneure aller 48 Staaten und die Bürgermeister sämtlicher Städte aufzufordern, sofort Hilfsmaßnahmen in die Wege zu leiten.

Rücktritt des japanischen Botschafters in Moskau

Tokio. Nach einer Agenturmeldung ist der japanische Botschafter in Moskau, Tanaka, von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der jetzige japanische Gesandte in Holland, Hirota, ernannt.

Laß doch die Kinderwagen steh'n!

Berlin. Große Aufregung gab es in der Breite Straße zu Spandau. Eine Frau, die in einem Kaufhaus eine Besorgung zu erledigen hatte, ließ vor der Tür den Kinderwagen mit ihrem sechs Monate alten Töchterchen stehen. Als sie nach kurzer Zeit wieder auf die Straße trat, waren Wagen und Kind verschwunden. In ihrer Angst benachrichtigte die Frau sofort die Polizei, die Streifen ausschickte. Bald darauf wurde der Wagen mit dem Kleinen in den Anlagen der ehemaligen Zitadelle unversehrt aufgefunden. Auch der Entführer wurde ermittelt. Es ist ein 22 Jahre alter Mann, der geistig nicht normal ist. Wo er einen Kinderwagen stehen sieht, fährt er damit los und läßt ihn nach einer Weile, wenn es ihm zuviel geworden ist, irgendwo stehen. Am Sonnabend hatte er schon in der Brüderstraße einen Wagen, in dem nur Betten waren, nach einem Keller gefahren und einen zweiten vom Kerstenweg bis zum Adamsweg am Friedhof.

Ein verhütetes Unglück

Neuyork. Durch die Geistesgegenwart eines Flugzeugpiloten ist, wie der Saltlake City Beobachter schreibt, unlängst ein schweres Eisenbahnunglück verhütet worden. Der Flugzeugführer hatte aus der Höhe bemerkt, daß eine Eisenbahnbrücke im Staate Wisconsin in Brand geraten war. Da gleichzeitig die Lichter des Schnellzuges von Minnapolis nach Alabama auftauchten, der offenbar von diesem Brande keine Kenntnis hatte, war ein großes Unglück zu befürchten. Kurz entschlossen flog der Pilot dem anbrausenden Zuge entgegen. Er ging tief herunter und gab Lichtsignale mit seinem Landungsscheinwerfer. Aus dem eigentümlichen Verhalten des Flugzeuges erriet der Lokomotivführer, daß auf der Strecke etwas nicht in Ordnung sei. Er hielt den Zug an und stellte alsbald den Brand der zu passierenden Brücke fest.

Die tolle Miss

Humoristischer Roman von Bert Oehlmann

2. Fortsetzung.

Richtig! Da kam ein kleiner, leichter Jagdwagen den Parkweg herunter, um nicht viel später vor der breiten Freitreppe zu halten.

Ein untersetzter, dicker Herr, der sich trotz der Sonnenglut in eine wollene Decke eingewickelt hatte, schälte sich aus seiner arktischen Verpackung, ergriff die neben ihm auf dem Sitz liegende, großbäuchige Aktenmappe und verließ ächzend das Gefährt.

Auf der Nase trug er eine gewaltige, schwarzgeränderte Harald Lloydbrille mit funkelnden Augengläsern, die forschend an den Fenstern entlangblitzten.

Besuch?

Susi verzog den Mund. Wenn sich schon wirklich mal jemand in diese schreckliche und trostlose Einsamkeit von Brendnitz verirrte, war es entweder eine verrostete alte „Schachtel" a la Tante Elisa oder ein alter Knacker, der sicher schon so seine sechzig, siebzig Jährchen auf dem Buckel hatte.

Hei, was war es doch da lustig in der Pension gewesen!

Susi seufzte. Dann aber heftete sie den Blick wieder auf die Freitreppe.

Franz, das achtundfünfzigjährige Faktotum des Schlosses, humpelte die Stufen herab. Dabei klopfte er noch einmal hastig die Staubfädchen von der gräflichen Livree, die er nun schon seit fünfundzwanzig Jahren in Ehren trug, und landete schließlich mit einer tiefen Verneigung vor dem Ankömmling.

„Ah, mein lieber Franz!" rief der dicke, alte Herr. „Wir leben also auch noch! Schon lange her, daß ich das letztemal hier war —"

„Acht Jahre wohl, Herr Justizrat."

„Acht Jahre — — acht Jahre! Weiß der Kuckuck, wo die Zeit geblieben ist. Was macht der Herr Graf?"

„Der Herr Graf erwarten den Herrn Justizrat bereits."

Franz schritt voran, riß die Flügeltür auf. Susi hatte ihre Neugier nicht bezähmen können. Als Franz den Besucher in die Diele führte, stand sie bereits dort.

Ein wohlwollendes Lächeln umspielte die bärtigen Lippen des Justizrats, als er Susi gewahrte.

„Sieh, sieh!" meinte er. „Was sich Schloß Brendnitz für eine neckische Zofe zugelegt hat!"

Susi ließ verdutzt die Arme sinken. Wie? Was? Für eine Zofe hielt sie dieser dicke Kloß? Der war wohl nicht ganz recht bei Verstande?

„Mein Lieber!" sagte sie drohend, als die Fassung wiederkehrte. „Mein Lieber! Sie brauchen sich gar nicht mehr um die Dienerstelle zu bewerben! Die ist lange besetzt! Und einen Stallknecht brauchen wir auch nicht! Fahren Sie man ruhig in Ihrem Kremser wieder dahin, wo sie hergekommen sind!"

Jetzt war es der Justizrat, der wie des seligen Lots Weib zur Salzsäule erstarrte.

„Dienerstelle? Stallknecht?" stammelte er bestürzt. „Ich will — — das heißt — — jawohl, Sie scheinen mich mit einer anderen Person zu verwechseln!"

„Sie mich auch, Sie Brillenmensch!" triumphierte Susi und verließ erhobenen Hauptes die Szene.

Mit allen Zeichen der Fassungslosigkeit starrte der also apostrophierte Justizrat den davonwirbelnden, seidenbestrumpften Beinen nach, um sich dann nach dem alten Diener umzuwenden.

„Donnerwetter!" murmelte er. „Die Klappe ist gut! Wer war denn das?"

Franz lächelte. „Das — das war unsere Komteß, Herr Justizrat!"

„Die — was?"

„Unsere Komteß. Komteß Susi — oder vielmehr Susanne von Brendnitz, Tochter des Herrn Grafen!"

„Su—si: Susi? Ah, jetzt geht mir ein Seifensieder auf! Natürlich, natürlich! Acht Jahre war ich nicht hier! Damals war sie neun, die Göhre! War damals schon nicht auf den Mund gefallen, aber heute? Dunnerlittchen, die wird mal gut!"

„Die ist schon gut," erlaubte sich Franz zu verbessern.

Der Justizrat lachte behäbig. Dann keuchte er hinter dem Alten die Treppe empor. Oben eilte Graf Hugo dem Besucher bereits mit ausgestreckten Händen entgegen. „Willkommen auf Brendnitz!" sagte er herzlich.

„Das klingt schon bedeutend freundlicher als Brillenmensch!" schmunzelte der Justizrat. „Sie haben wirklich ein allerliebstes Töchterchen, Herr Graf!"

„Brillenmensch?" Graf Hugo stutzte. Ihm ahnte nichts Gutes. Er zog den Justizrat in sein Arbeitszimmer und ließ sich erzählen.

„So ein Ausbund!" rief er zornig. „Augenblicklich lasse ich meine Tochter rufen; sie wird Sie auf der Stelle um Verzeihung bitten!"

„Aber nicht doch!" lachte der Besucher. „Schenken wir ihr das!" Um dann, ernster werdend, fortzufahren: „Die Aktien stehen faul, Herr Graf, oberfaul!"

Brendnitz ließ sich seufzend im Sessel vor dem breiten Diplomaten nieder. „Jetzt kommen Sie wohl auch noch mit Hiobspost, was?"

„Nun, wie man's nimmt. Wie Sie ja wissen, machte Ihr verstorbener Herr Bruder ein sonderbares Testament. Er bestimmte durch letzte Willensverfügung mit einer etwas schrullenhaft klingenden Klausel, daß sein Sohn Johann Universalerbe seines beträchtlichen Vermögens werden solle, wenn er Ihre Tochter, Herr Graf, im Zeitraum eines Jahres nach der Testamentseröffnung heiratet. Sechs Monate sind bereits verstrichen, ohne daß diese erwünschte Heirat stattgefunden hätte. Aendert sich das auch in dem nächsten halben Jahre nicht, so fällt der Nachlaß — eine runde, hübsche Million — an eine Stiftung. Nicht nur jedoch, daß sich Johann von Brendnitz, Ihr Neffe, noch nicht einmal bei mir gemeldet hat, er ist sogar seit Monaten — es sind wohl deren zwei — spurlos aus Berlin verschwunden, nachdem er erst kürzlich von einer Orientreise zurückkehrte."

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Kahl



Fort sind deine Blätter,
Fort sind meine Haare.
Dir nahm sie das Wetter,
Mir die vielen Jahre.
Du warst dicht belaubt,
Mir wuchs die Locke prächtig.
Voll war unser Haupt,
Das imponierte mächtig. —
Mauch einer, der ermattet,
Denkt oft an deine Blätter.
Du hast ihn gut beschattet,
Warst Schutz bei Regenwetter.
Ich hatte auch viel Ehre.
Die Locken, ich sag's laut:
Die Freude der Friseure,
Der Stolz von meiner Braut. —
Fort ist die ganze Freude.
Das mußte mir passieren,
Und der Friseur kann heute
Die Glatze mir polieren.
Du kannst dich immer freuen:
Zum Frühling, jedesmal,
Da grünt dein Haupt von neuem —
Doch ich, ich bleibe kahl!

Deutsche Wähler, achtet auf die Termine.

Wir machen alle Wähler der deutschen Minderheit, die eine Berichtigung der Wahllisten bezw. eine Eintragung in die Listen bei den Wahlkommissionen bis zum 11. Oktober einschließlich beantragt und hierauf einen ablehnenden Bescheid erhalten haben, oder noch in den nächsten Tagen erhalten werden, darauf aufmerksam, daß ihnen dann nur eine dreitägige Frist zur Einlegung des Protestes an die Kreiskommission nach dem Wahlgesetz zur Verfügung steht. Es wird sich in allen diesen Fällen empfehlen, daß sich die betreffenden Wähler unverzüglich an die Vertrauensmänner der deutschen Wahlgemeinschaft wenden, die für die sachgemäße Erledigung des Protestes sorgen werden. Formulare hierfür sind in der Geschäftsstelle der „Laurahütter-Siemianowitzer Zeitung", ul. Bytomska 2, und Schuhwarengeschäft Niechoj, ul. Wandy, zu haben. Dort können dieselben gleich ausgefüllt werden. Wer diese dreitägige Frist verstreichen läßt, verliert endgültig sein Wahlrecht. m.

24 000 Zentner Winterkartoffeln für die Arbeitslosen.

=o= Die ersten Waggons mit den Winterkartoffeln, welche kostenlos an die Arbeitslosen, Invaliden und Ortsarmen in Siemianowitz verteilt werden, sind eingetroffen und werden bereits an die Empfänger abgefahren. In diesem Jahre werden auch die Kurzarbeiterunterstützungsempfänger der Laurahütte und der Fitznerschen Kesselfabrik berücksichtigt. Im ganzen kommen seitens der hiesigen Gemeinde 1200 Tonnen (24 000 Zentner) Kartoffeln zur Verteilung. Und zwar erhalten das Familienoberhaupt, dessen Frau und Kinder über 15 Jahre pro Kopf 2 Zentner, Kinder von 2—15 Jahren 1 Zentner pro Kopf. Kinder unter 2 Jahren werden nicht berücksichtigt.

Einführung des neuen Präses im katholischen Jungmännerverein St. „Aloisius" Siemianowitz.

=m= Zu einer unvergeßlichen Feier gestaltete sich die letzte Mitgliederversammlung, bei welcher der neue Präses Herr Kaplan Ochmann eingeführt wurde. Eingeleitet wurde die Versammlung mit einem Begrüßungsmarsch, von der Jugendgruppe des V. D. K. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils ergriff der Protektor des Vereins, Herr Pfarrer Scholz, das Wort, zu seiner Einführungsrede. In kurzen Umrissen zeichnete er den Werdegang es Vereins. In den schweren Tagen der Revolution wurde der Verein ins Leben gerufen. Besondere Verdienste um denselben erwarb sich der Gründer, der jetzige Ehrenpräses Kaplan Kosyra, welcher es verstand, das Vereinsleben auf ein hohes Niveau zu bringen. Aber auch von schweren Schicksalsschlägen blieb der Verein nicht verschont. Pfarrer Scholz wies weiter darauf hin, daß durch die katholische Jugend, gleich welcher Nationalität, der Glaube in unserer Gemeinde erhalten werden soll und, daß es jederzeit der Wunsch unserer Diözesan-Oberhirten gewesen ist, auch die deutschen Vereine zu erhalten und zu pflegen. Kaplan Ochmann hielt nun einen kurzen Vortrag. Im Verlauf desselben kam der Redner auch auf die große Luftschiffahrtskatastrophe des „R. 101" zu sprechen, und er wies darauf hin, daß, obwohl die Engländer schon von so manchen schweren Unglücksfällen getroffen wurden (Untergang der Titanik usw.), sie dennoch wieder neuen Mut zum Schaffen finden. Wir sollten von ihnen lernen, wenn der Verein auch manchen schweren Schlag erleidet, nicht zu verzagen, sondern wieder neuen Mut zu schöpfen. Nachdem ein Mitglied ein Begrüßungsgedicht vorgetragen hatte, wurde ein eigens dazu gedichtetes Willkommenslied für den neuen Präses gesungen. Auch regte der Präses an, eine eigene Musikabteilung aus den Reihen der Mitglieder zu bilden, welches allgemein Anklang fand. Bei Gesang und Musik blieb man noch einige Zeit beisammen. Wir wünschen dem neuen Präses viel Glück und Gottes reichsten Segen in seinem neuen Wirkungskreis.

Pressekampftag vor dem Kattowitzer Gericht

Meistenteils Vertagung der Prozesse

Vor dem Kattowitzer Pressegericht fanden am gestrigen Mittwoch wieder eine Reihe von Presseprozessen statt.

Zum Austrag gelangen sollte zunächst die Privatklage des früheren Abgeordneten Korfanty gegen den verantwortlichen Redakteur Skrodzki von der „Gazeta Slonska" wegen Beleidigung. Verteidiger des Klägers war Advokat Kopocz. Der Prozeß mußte jedoch wegen Nichterscheinen des Redakteurs vertagt werden. Auf Antrag des Rechtsbeistands Kopocz wurde die Arretierung und Vorführung des angeklagten Redakteurs Skrodzki verlangt. Dem Antrag wurde seitens des Gerichts stattgegeben.

Mehrere Prozesse, es handelt sich ausnahmslos um Beleidigungsklagen gegen die „Polonia", wurden vertagt. In zwei Fällen erfolgte aus formellen Gründen, sowie sogenannter Verjährung, die Einstellung des Verfahrens, in drei Fällen Verurteilung zu Geldstrafen von je 100 Zloty und Veröffentlichung des Urteils.

In der „Gazeta Robotnicza" wurde auf Grund des Pressedekrets seiner Zeit ein Artikel beanstandet, welcher einem Warschauer sozialistischen Organ entnommen worden ist. Der verantwortliche Redakteur dieses Blattes sprach vor Gericht sein Befremden darüber aus, daß hierorts seitens der Polizei ein Artikel beanstandet wurde, welcher andersmo kein Mißfallen des Zensors erregte und bemerkte weiter, daß bestimmte Artikel des Marschalls Pilsudski von der Staatsanwaltschaft nicht beanstandet werden, während aber die Gegenantwort in der Oppositionspresse prompt konfisziert wird. Das Gericht erkannte in diesem Falle auf Freisprechung.

In einem weiteren Falle klagte der Bürgermeister Grzesik aus Bismarckhütte gegen die „Gazeta Robotnicza". Dieser Prozeß wurde jedoch vertagt.

Im „Volkswille" erschien vor einiger Zeit der Artikel „Die Sanacjabojowka in Bobronik". Es erfolgte hier Einstellung des Verfahrens aus formellen Gründen, da keine Klage erhoben worden ist.

In dem Artikel „Nicht die Deutschen — sondern . . .", sowie ferner einem andern Artikel, welche im „Oberschlesischen Kurier" erschienen, wurde zur Denkmalssprengung in Bogutschütz Stellung genommen. Der Aufständischen-Verband ging gegen den verantwortlichen Redakteur dieses Blattes klagbar vor. Der Prozeß wurde jedoch vertagt, da wichtige Zeugen geladen werden sollen

In dem Fachorgan des „Zjednoczenie zawodowe polskie" (Sanacjarichtung) wurden gegen den ehemaligen Abgeordneten Sosinski vom Korfantyblock allerlei Anwürfe erhoben, so u. a., daß er ehedem polnischgesinnte Personen denunziert hätte Angeklagt war der Sekretär des Zjednoczenie, Michael Musiol. Auch in diesem Falle erfolgte Vertagung, da Zeugen geladen werden sollen.

In einigen Fällen erfolgte nachträglich gerichtliche Bestätigung der polizeilich erfolgten Konfiskation. Gegen den „Kurjer Slonski" und weitere Blätter waren ebenfalls Prozesse angesetzt, die auf Antrag vertagt werden mußten.

Wegen Veröffentlichung des Artikels „Wie leben die Generaldirektoren" hatte sich der verantwortliche Redakteur der „Gazeta Robotnicza", Kawalec, vor Gericht zu verantworten. In diesem Artikel heißt es u. a., daß Generaldirektor Alfred Falter von der „Robur" angeblich nur von einem Monatseinkommen über 7000 Zloty Steuern entrichtet, obgleich er innerhalb 8 Jahren ein großes Vermögen erworben habe und demnach, nach Ansicht des Blattes, über große Einnahmequellen verfügen müsse. Diese Verhandlung gelangte gleichfalls zur Vertagung, da der angeklagte Redakteur einige Zeugen laden läßt.

Gesellenprüfung im Friseurgewerbe.

Die Gesellenprüfung im Friseurgewerbe bestanden: Fräulein Gertrude Dandik beim Friseur Fox. Ferner der Lehrling Heimel vom Friseur Wilk und der Lehrling Wilk beim Friseur Korpok. Alle drei erhielten das Prädikat „gut". m.

Soll ein Soldat kein polnischer Staatsangehöriger sein?

Daß die von der Sanacja in Massen verfertigten Proteste gegen die Wahlberechtigung von alteingesessenen Bürgern jeder Grundlage entbehren, beweist nachstehender Fall: Der beim Militär weilende Leopold Socha aus Siemianowitz, von der ulica Korfantego, bekam gleichfalls so ein Massenprotestschreiben, in dem behauptet wird, daß auch er kein polnischer Staatsangehöriger ist. Dieser Fall beweist am besten, daß die Proteste, ohne Rücksicht auf die Person, den deutschgesinnten polnischen Staatsangehörigen verschickt wurden, um nur diese zu schikanieren: Große Schwierigkeiten bereiten die Kommissionsmitglieder den Einsprucherhebenden, denen die Beweisdokumente, wie: polnische Verkehrskarte und Militärpaß nicht als triftig anerkannt werden. Keiner darf sich dadurch beeinflussen lassen, da amtlicherseits die polnische Verkehrskarte, sowie Militärpaß als Beweisgrund dienen. m.

Tätigkeitsbericht der Arbeitslosenküche vom September.

=o= Im Monat September sind in der Arbeitslosenküche in Siemianowitz Mittagsportionen ausgegeben worden an 1725 registrierte Arbeitslose, von denen 803 Arbeitslose keine Erwerbslosenunterstützung beziehen. Im ganzen sind im Monat September 20 090 Mittagsportionen (im August 16 524) ausgegeben worden, und zwar durchschnittlich 772 Portionen täglich. Die Gesamtkosten hierfür betrugen 5242,45 Zloty (im August 4860 Zloty). Dieser Betrag setzt sich zusammen aus 3662,85 Zloty aus dem Selbstverwaltungsfonds, 1400 Zloty Wojewodschaftsbeihilfe und 179,60 Zloty aus anderen Mitteln.

Missionsabend im evangelischen Gemeindehaus.

=m= Die evangelische Kirchengemeinde Siemianowitz hatte Besuch aus weiter Ferne. Herr Missionar Prozesky aus Ermelo Südtransvaal, ein geborener Afrikaner, der 30 Jahre draußen auf dem Missionsfelde gestanden hat, erzählte aus seinem Heimatlande und von seiner Arbeit. Er überbrachte die Grüße, die man ihm bei seiner Abreise für die Christen in Europa mitgegeben hatte, im Original, daß heißt, in der Sprache der Zulu und der Buren. Mit urwüchsiger Frische und Lebendigkeit wußte er das herrliche Land mit seiner kraftvollen Bevölkerung den Swazis zu schildern. Zugleich aber räumte er mit den Märchen auf, als ob die heidischen Völker Afrikas im Glück und Frieden paradiesischer Zustände lebten. Er zeigte an einer Reihe erschütternder Beispiele, Angst und Aberglauben, Grausamkeit und Not, heidnischen Volkstums. Schließlich erzählte Missionar Prozesky aus seiner Arbeit, die nichts anderes will, als den Heiden das Evangelium von der erbarmenden Liebe Gottes zu bringen.

Der große Saal des Gemeindehauses war voll besetzt und die Zuhörer folgten den Ausführungen, die zum Teil auch humorgewürzt waren, mit gespanntester Aufmerksamkeit. Schon am Nachmittag hatte der Herr Missionar den Kindern erzählt, die er ebenso zu fesseln verstand.

Von der evangelischen Kirchengemeinde.

Die für den kommenden Sonntag, den 19. Oktober projektierte Feier aus Anlaß des 22jährigen Bestehens des Evangelischen Jugendbundes, ist aus bestimmten Gründen auf den 26. Oktober verschoben worden. Das Programm bleibt in dem bereits veröffentlichten Umfang bestehen. m.

Wer kennt die Täter?

=o= Am 11. Oktober gegen 10¼ Uhr abends wurde während einer Vorstellung in den „Zwei Linden" mit einem Messer das Treppengeländer beschädigt. Außerdem wurde von den Tätern ein großer Stein auf die Betontreppe geschleudert, wodurch diese ebenfalls stark beschädigt wurde. Der Besitzer des Lokales hat für die Ermittelung der Täter eine Belohnung von 20 Zloty ausgesetzt.

Schon wieder eine Schaufensterscheibe demoliert.

Heute Nacht wurde die große Schaufensterscheibe des Restaurateurs Kokott auf der ulica Sobieskiego vollständig demoliert. Da der Besitzer mit einigen hier berüchtigten Personen in letzter Zeit im Konflikt lebte, dürften die Täter nicht weit zu suchen sein. Der Schaden der durch eine Versicherung nicht gedeckt wird, ist erheblich. m.

Die Fahne auf dem Förderschacht des Ficinusschachtes.

Bisher unermittelte Arbeiter haben auf dem Förderturm des Ficinusschachtes in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch eine Fahne zum Aushang gebracht. Als in den frühen Morgenstunden die Ausfahrenden, sowie die Frühschichtler den Grubenhof betraten, bemerkten sie diese Ueberraschung. Im Nu sammelten sich eine große Anzahl Zuschauer an, die über den Zweck dieses Flaggenhissens berieten. Aus der Menge war zu entnehmen, daß die Fahne lediglich als Protest gegen die Verhaftung des Abgeordneten Korfanty ausgehangen wurde. Einige Stunden darauf ließ die Betriebsleitung diese „Protestfahne" herunterholen.

Schon wieder eine Keilerei.

In der Restauration von Moron kam es zwischen dem Wirt und einigen Gästen zu einem Wortwechsel, der bald zu einer Keilerei ausartete. Von einigen der Gäste erhielt der Gastwirt M. mehrere Schläge mit einem Schoppenglas auf den Kopf. Mit schweren Kopfverletzungen, blutüberströmt, brach der Gastwirt zusammen. Auch einige weitere Gäste, die den Kampf schlichten wollten, blieben von einer Tracht Prügel nicht verschont. Erst als die Polizei eintraf, wurde es ruhiger. Die Schwerverletzten mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. m.

Elternabend.

=o= Am Sonntag, den 19. Oktober d. Js., veranstaltet die Marianische Jungfrauen-Kongregation der St. Antoniuskirche in Siemianowitz im Generlichschen Saale einen Elternabend. Zur Aufführung gelangen die beiden Theaterstücke „Wenn dir in der Heimat ein Mutterherz schlägt" und „Die beiden Naseweis". Der Elternabend beginnt um 7 Uhr abends. Um gütigen Zuspruch wird gebeten.

Katholischer Gesellenverein Laurahütte.

Obengenannter Verein hält am kommenden Sonntag, den 19. Oktober in seinem Vereinslokal Duda, auf der Beuthenerstraße, eine wichtige Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen eine Anzahl wichtiger Punkte. Anschließend findet für die Mitglieder, sowie deren Angehörigen ein Tanzkränzchen statt, wozu sämtliche Mitglieder herzlichst eingeladen sind. Wer einige gemütliche Stunden verleben will, der versäume nicht, diesen Unterhaltungsabend zu besuchen. Beginn 6½ Uhr abends. m.

Alter Turnverein.

=o= Am Freitag, den 17. Oktober hält der Alte Turnverein, abends 8 Uhr, im Vereinslokal seine fällige Monatsversammlung ab. ½ Stunde vorher findet eine Vorstandssitzung statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Krispinusfeier.

=o= Am Sonntag, den 26. Oktober, nachmittags 3 Uhr, hält die Schuhmacherzwangsinnung von Siemianowitz im Generlichschen Lokale ihre fällige Quartalsversammlung ab. Anschließend daran veranstaltet die Innung eine Krispinusfeier mit darauffolgendem Tanzkränzchen.

Quartalsversammlung der Fleischer.

=o= Die Freie Fleischerinnung von Siemianowitz hielt am vergangenen Sonntag im Lokal Oczko ihre fällige Quartalsversammlung ab. Es wurde beschlossen, daß der Innungsobermeister Bawoj sein Amt bis zur nächsten Generalversammlung ausüben soll. In die Lehrlingsliste wurden vier neue Lehrlinge eingetragen. Vier Lehrlinge bestanden die Gesellenprüfung mit dem Prädikat „gut" und wurden freigesprochen. Die nächste Generalversammlung findet im Monat Januar 1931 statt.

Taubenfreunde.

Dem Taubenzüchter Muschalik Hubert entwendeten bisher unbekannte Diebe 5 wertvolle Tauben. Nach den Dieben wird gefahndet. m.

Kino „Apollo".

Nur noch heute läuft im hiesigen Kino „Apollo" der große Filmschlager: „Die Fremdenlegion". Ab Freitag kommt der größte Revalationsfilm, betitelt: „Der Kampf um das neue Geschlecht" zur Schau. Filminhalt: Der Sohn des verrufenen Mörders Guinot wird durch Rechtsanwalt Bourtin adoptiert und an Kindesstatt angenommen. Der Junge wächst mit der Zeit zum Jüngling heran und erwachen in ihm die geerbten, schädlichen Instinkte, die sogar eine vorsorgliche Erziehung nicht dämmen können. Gelegentlich eines Zechgelages übt er einen Mord aus, der ihn vor die Gerichtsschranken bringt. Der ihn adoptierende

Vater übernimmt die Verteidigung. In einer großzügigen Verteidigungsrede versucht er das Gericht davon zu überzeugen, daß nur geerbte Instinkte und Triebe bei dem jungen Mann den Mord veranlaßten, daher ist die Ueberführung des jungen Mannes in eine Heilanstalt, nicht aber in ein Gefängnis begründet. Das Gericht fällte danach das Urteil. — Hierzu eine erstklassige Filmeinlage. Auf der Bühne: Klassische Darbietungen des echt russischen Balletts „Zabojkinowa", 8 Personen. Außerdem zwei Liliputaner. — Das Ballett gastierte letztens im Petersburger Opernhause. m.

Sportliches

Im Krankenhaus.

Die bekannten Stürmer des K. S. 07 Machnik und Gediga wurden ins Krankenhaus nach Kattowitz eingeliefert, da die Verletzungen, die sie beim letzten Meisterschaftskampf erlitten haben, ernstere Formen angenommen haben. Gediga erhielt Knochenfraß und wird wohl lange an dieser Krankheit laborieren müssen. Wir wünschen den beiden Fußballern schnellste Genesung. m

22jähriges Stiftungsfest des evangelischen Jugendbundes.

Der hiesige evangelische Jugendbund begeht am Sonntag, den 26. Oktober das Fest seines 22jährigen Bestehens. Begonnen hat der Jugendbund die Feierlichkeiten am vergangenen Sonntag mit einigen Hand- und Faustballwettspielen im Bienhofpark. Am kommenden Sonntag werden weitere Diplomspiele in Hand- und Faustball stattfinden. Am Sonntag, den 26. Oktober findet die offizielle Feier statt. Bei dieser Gelegenheit wird auch der Abschied des rührigen Sportwarts der Sportabteilung Willy Breitscheidel gefeiert werden. Dieser muß nun am 28. Oktober zum Heeresdienst. Das genaue Programm des Abends werden wir noch veröffentlichen. m.

Retourkampf: Slonsk Laurahütte — 07 Laurahütte.

Wie uns die Vereinsleitung des K. S. Slonsk Laurahütte mitteilt, findet der Rückkampf zwischen den ersten Mannschaften von Slonsk und 07 Laurahütte am Sontag den 30. November auf dem Slonskplatz in Georgshütte statt. Wir sind wahrhaftig gespannt, ob es den Slonskern gelingen wird, auf eigenem Boden ein besseres Resultat herauszuholen. m.

*

Boxkämpfe in Myslowitz.

Bara — Klarowitsch unentschieden.

Der K. S. 06 Myslowitz veranstaltete gestern im Saale des Hotels „Polonia" einen Boxkampfabend, zu dem er sich neben zwei Beuthener Boxern eine Kampfmannschaft des K. S. Orzegow 27 eingeladen hatte. Die Kämpfe hielten das, was man sich von ihnen versprach, so daß die erschienenen 600—700 Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen. Die technischen Ergebnisse der Veranstaltung waren nachstehende:

Fliegengewicht: Der vorzügliche Stryj (06) hatte seinen Gegner mehrere Male am Boden und siegte hoch nach Punkten. — **Bantamgewicht:** Nitta 2 (Orzegow), der wie ein hohes Federgewicht aussah, gewann nur sehr knapp gegen den ehemaligen Königshütter Kaniut (06). — **Federgewicht:** Der Ersatzmann für Adam, Pietryjas (06), leistete Nitta 1 (Orzegow) harten Widerstand und verlor nur nach Punkten. — **Leichtgewicht:** Pawlowski (06) verlor gegen Burczyk (Orzegow) nach Punkten, ebenso Wilk (06) gegen Lizurek. — **Weltergewicht:** Szczottka (06) entwickelt sich allmählich zu einem Kämpfer von großer Klasse. Sein Gegner, der alte Routinier Flaszczynski (Orzegow), kam gegen ihn gar nicht in Frage; nach mehreren Niederschlägen gab er bereits in der 1. Runde den für ihn aussichtslosen Kampf auf und überließ dem Myslowitzer einen technischen k. o.-Sieg. — **Mischgewicht:** Der Weltergewichtler Wrazydlo (B. K. S.), ein Fußballspieler des K. S. 06 Myslowitz, bewies in seinem Kampfe gegen den 15 Pfund schwereren Kurka (Orzegow), daß er auch ein guter Boxer ist. Das Kampfgericht gab dem sehr hart verlaufenen Kampf Unentschieden. — **Schwergewicht:** Eichbaum und Färber (beide 06) bearbeiteten sich zwei Runden lang, dann ging Färber die Luft aus, der den Kampf vor Beginn der 3. Runde aufgab. — **Leichtgewicht:** In einem Einladungskampf in dieser Gewichtsklasse standen sich Mularczyk (06) und Lomosik (Heros Beuthen) gegenüber. Nach technisch sehr hochstehendem Kampfe gingen die Gegner ohne Entscheidung auseinander. — **Weltergewicht:** In einem Revanchekampf standen sich Bara (06) und Klarowitz (Heros Beuthen) gegenüber. Da sich beide Gegner sehr genau kennen, boxten beide sehr vorsichtig. Erst in der 3. Runde gab es schweren Schlagwechsel, der keinem einen Vorteil brachte. Der Kampf wurde gerechterweise „Unentschieden" gegeben.

Als Ringrichter fungierte der Sekretär des Sportausschusses des Sl. O. Z. B. Kotzur, der sehr gefallen konnte. Hervorzuheben wäre noch am Schluß, daß sich diesmal das Myslowitzer Publikum direkt mustergültig benahm. Ru.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Freitag, den 17. Oktober.

1. hl. Messe für verst. Leopold Drozdz.
2. hl. Messe für verst. Franz.
3. hl. Messe für ein Brautpaar Krafczyk-Czapla.

Sonnabend, den 18. Oktober.

1. hl. Messe für ein Brautpaar Rzeznik-Wanot.
2. hl. Messe für verst. Alois Wanoth und Verwandtschaft beiderseits.
3. hl. Messe für ein Jahrkind Gerhard Grund.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 17. Oktober.

6 Uhr: hl. Messe zum hl. Herzen Jesu auf die Intention Pauline Sokolowski.

6½ Uhr: zum hl. Antonius auf eine bestimmte Intention.

Sonnabend, den 18. Oktober.

6 Uhr: zum hl. Herzen Jesu und hl. Theresia auf die Intention Wojciech Korfanty.

6½ Uhr: hl. Messe zum hl. Herzen Jesu auf eine bestimmte Intention.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Freitag, den 17. Oktober.

7½ Uhr: Kirchenchor.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Ohne Kamm und Bürste

In Brest-Litowsk sitzen mehr als 30 gewesene Sejmabgeordnete und Senatoren, die für politische „Verbrechen" eingeliefert wurden und auch als „Verbrecher" behandelt werden. Nach ihrer Einlieferung in Brest-Litowsk wurde ihnen alles mögliche abgenommen. Selbst die Hosenträger durften sie nicht behalten und sie sind gezwungen, ihre Hosen mit beiden Händen festzuhalten, damit sie ihnen nicht vom Leibe fallen, wenn sie aufstehen. 20 Tage lang durften sie von Auswärts keine Wäsche und Toilettenartikel erhalten und überhaupt nicht mit der Außenwelt verkehren. Nun hat der Untersuchungsrichter ein Dokument unterzeichnet, in welchem davon die Rede ist, daß die verhafteten Abgeordneten einige Wäschestücke, Seife etc. erhalten dürfen. Alles was den Häftlingen zugeitellt werden kann, wurde genau aufgezählt. Doch befinden sich unter den aufgezählten Artikeln nicht solche Artikel, wie Kamm oder Haarbürste, Schuh- und Kleiderbürste, die ein Kulturmensch dringend benötigt.

Die verhafteten Sejmabgeordneten sitzen in einem Militärgefängnis und in den Militärkerkern steht eine Gefängnisordnung in Kraft. Der § 27 der Gefängnisordnung bestimmt, daß alle Militärpersonen, die sich in der Untersuchungshaft befinden, verpflichtet sind, auf eigene Kosten sich alle jene Gegenstände anzuschaffen, die zur Reinhaltung der Kleider und Schuhe notwendig sind. Werden die Gegenstände verbraucht, so müssen neue angeschafft werden. Das verlangt die Gefängnisordnung und wir wissen aus Erfahrung, daß mit einer Gefängnisordnung sich eben nicht spaßen läßt. Der Untersuchungsrichter scheint diese Bestimmung nicht gekannt oder übersehen zu haben, denn er hat die Bürste unter den erlaubten Gegenständen, die den Häftlingen zugestellt werden dürfen, nicht angeführt.

Noch viel interessanter ist der § 34 der Gefängnisordnung in den Militärgefängnissen, der über die Frisur der Gefangenen spricht. Der § 34 bestimmt: „Die Gefangenen haben das Haar und den Bart normal zu tragen und müssen glatt gekämmt werden". Weiter bestimmt derselbe §, daß die Gefangenen einmal in der Woche rasiert sein müssen. Das Haar, Bart und der Schnurrbart sind nach Bedarf zu stutzen. Diese Bestimmungen sind klar und können nur so ausgelegt werden, wie sie lauten. Der Gefangene muß einmal in der Woche rasiert werden, aber nicht auf dem Kopfe, sondern im Gesicht. Die Presse hat darüber berichtet, daß die gewesenen Sejmabgeordneten nach ihrer Einlieferung auf dem Kopfe glattrasiert wurden. Der Untersuchungsrichter hat den Kamm aus den genehmigten Gegenständen ausgeschlossen. Daraus wäre zu schließen, daß sich die Häftlinge nicht kämmen dürfen. In diesem Falle verstoßen sie gegen die Gefängnisordnung. Wer aber die Gefängnisordnung verletzt, wird mit Verweis, Kostentziehung, hartem Nachtlager oder der Dunkelzelle bestraft. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die Gefängnisordnung so interpretiert wird, daß das Rasieren einmal in der Woche als rasieren des ganzen Haarwuchses verstanden und ausgeführt wird. In diesem Falle werden die Häftlinge jede Woche auf dem ganzen Körper rasiert. Das ist alles möglich zurzeit der Sanacja.

Im letzteren Falle mußte die Gefängnisordnung in allen Militärgefängnissen vereinheitlicht werden, denn es ist leicht möglich, daß in den einzelnen Gefängnissen der § 34 der Gefängnisordnung anders ausgelegt wird. Die Sejmabgeordneten in Brest-Litowsk mögen sich aber tröstεn, denn sobald ihnen jede Woche das Haar abrasiert wird, laufen sie nicht mehr Gefahr, daß ihnen ein Haar gekrümmt wird. Dieser Sorge sind sie wenigens enthoben. —

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 15,50: Aus Warschau. 16,10: Für die Jugend. 17,15: Vortrag. 17,45: Unterhaltungskonzert. 18,45: Vorträge. 20: Musikalische Plauderei. 20,15: Symphoniekonzert. 23: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 12,10: Mittagskonzert. 16,10: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Stunde für die Kinder. 18,15: Konzert für die Jugend. 18,45: Literarische Stunde. 19,15: Vorträge. 20,30: Klavierkonzert. 21,20: Abendkonzert. 23,15: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Freitag. 12,10: Mittagskonzert. 15,50: Französischer Unterricht. 16,15: Schallplatten. 17,15: Vorträge. 17,45: Orchesterkonzert. 18,45: Verschiedenes. 19,10: Vorträge. 20: Musikalische Plauderei. 20,15: Symphoniekonzert.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Freitag, 17. Oktober. 15,35: Stunde der Frau. 16: Unterhaltungskonzert. 16,30: Das Buch des Tages: Zwischen Europa und Asien. 16,45: Unterhaltungskonzert. 17,15: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; anschl. Zur 20. Wiederkehr des Todestages von Jean Henri Dunant. 17,45: Wie gelangt der Staatsbürger zur Politik? 18,10: Der Staat in den Lehren der Kirchenväter. 18,35: Ueber Staatenverbindungen. 19: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik. 20: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Die Lehre von den Staatsformen. 20,30: Der lustige Krieg. 21,45: Blick in die Zeit. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,35: Reichskurzschrift. 23: Funkstille.

Sonnabend, 18. Oktober. 15,35: Kinderzeitung. 16: Unterhaltungskonzert. 16,30: Das Buch des Tages: Besinnliches Wochenende. 16,45: Unterhaltungskonzert. 17,15: Die Filme der Woche. 17,45: Zehn Minuten Esperanto. 17,55: Spaziergang durch Brasiliens Hauptstadt. 18,20: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik. 19,05: Wiederholung der Wettervorhersage; anschließend: Die Zusammenfassung. 19,35: Abendmusik. 20: Das wird Sie interessieren! 20,30: Abendmusik. 21,10: Kabarett. 22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,40: Tanzmusik. 0,30: Funkstille.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29